

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896 1870

170 (23.7.1870)

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg,
sowie für die
Bezirksämter und Amtsgerichte Offenburg und Gengenbach.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags, und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 fl., für den Landpostbezirk 1 fl. 2 kr., für die übrigen Postbezirke 1 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 3 kr.

Nro. 170

Offenburg, Samstag den 23. Juli

1870

Politische Rundschau.

Offenburg, 21. Juli. Während aus allen Theilen Nord- und Süddeutschlands große Begeisterung gemeldet wird, während sogar weltliche Organe offen erklären, daß ein Zusammengehen mit Frankreich von ihrer Seite nicht zu denken sei, während selbst die Socialdemokraten aussprechen, daß Frankreich, beziehungsweise Napoleon der Friedensstörer, und Karl Blind von England aus zur Einigkeit auffordert, ergaben sich plötzlich Befürchtungen über Württemberg und Baiern. Wozu, fragt man sich, die Meldung einer besonderen Uebereinstimmung Württembergs und Baierns in Folge einer Reise v. Barnbülers nach München? Wozu Erklärungen der bairischen Minister des Aeußern und des Kriegs, die Nachricht der Correspondenz Hoffmann, daß Baiern den Kriegsfall für gegeben erachte, komme nicht von ihnen her? In der That wollte der Kammerauschuß der Patrioten nur bewaffnete Neutralität und machte Befürchtungen um so größer. Doch da kommt die neueste Nachricht, daß die Kammer nach heftigen Erklärungen und einer Drohung des Ministerwechsels die Ausbühlanträge verworfen und den Regierungsantrag mit 101 gegen 47 Stimmen angenommen, wenn auch nur mit der Bewilligung der Kosten der Beweglichmachung bis Ende Oktober, statt bis Ende des Jahres. Wenn der Feind vor der Thüre, solche Verhandlungen? Das ist wahrlich nicht patriotisch. Heil dem guten Geiste, der schließlich recht entschieden! Wenn Frankfurts Söhne aus Frankreich und England nach Hause zu den Waffen eilen, da dürfte doch endlich auch den Ultramontanen Baierns ein anderer Sinn kommen. Sehen wir, ob die Demokraten Württembergs sich besser halten. Mögen sie ihren Standpunkt für innere Verhältnisse wahren; aber in dem Augenblicke der Gefahr aus Parteinteresse das Vaterland verlassen — das wäre Verrath, aller schlimmster Verrath. Man sehe doch nach Frankreich, wo die dem frevelhaften Kriege feindlichsten Stimmen jetzt, nachdem er erklärt ist, nur einen Wunsch kennen: daß er zum Siege

Frankreichs führe. Denkt sonst was ihr wollt; aber wessen erster Wunsch und Gedanke in Deutschland nicht der Sieg des Vaterlandes ist, der ist ein Verräther. Europa, die Welt schaut auf uns; sie erwarten Rettung durch unser Volk. Eine gewaltige, ehrenvolle Aufgabe. Da darf Niemand fehlen! — Selbst die Türken schrecken vor solchen Beginnen Frankreichs zurück. — Das norddeutsche Panzergeschwader ist glücklich nach Wilhelmshafen zurückgekehrt. — In Karlsruhe soll die französische Kriegserklärung nunmehr eingetroffen sein; bald wird man Aehnliches nun doch auch aus Stuttgart und München melden, wohin der Kronprinz von Preußen nach einem heftigen Blatt jetzt abgereist ist.

Stuttgart, 21. Juli. (24. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Vorsitzender: Vizepräsident Probst. Am Ministertisch die Minister v. Barnbüler, v. Sukow, v. Renner, v. Mittnacht, v. Seiler, v. Scheuerlen. Die Galerien sind dicht besetzt. Der Vizepräsident eröffnet die Sitzung mit Begrüßung der Abgeordneten bei ihrem Zusammentritte in schwerer, ernster Zeit. Möge den riesenhaften Aufgaben, fügt derselbe hinzu, welche dieser Zeitpunkt stellt, ein Geschlecht nicht fehlen, welches ihrer Lösung gewachsen ist. Das ist mein Wunsch und meine Hoffnung auch für unsere engeren Verhältnisse. Im übrigen wird Gott über unser Vaterland walten. Der Finanzminister bringt zur Bestreitung des außerordentlichen Militäraufwandes einen Gesetzentwurf ein, welcher den Ministerien des Kriegswesens und der Finanzen die Summe von 5,900,000 fl. zur Verfügung stellt. Folgt eine Ansprache der K. Staatsregierung über die allg. politische Lage, welche der Minister von Barnbüler verliest. Der Minister schließt: Mit tiefem Schmerze verläßt die Regierung die segensreichen Arbeiten des Friedens, ruft sie die Wohlstand und Gessittung schaffenden Kräfte zu zerstörender Thätigkeit. Ich bitte Sie, meine Herrn, stehen Sie zu ihr mit der vollen Kraft des Württemberger Landes und zeigen Sie Europa durch einen raschen kräftigen Beschluß, daß ein selbstständiger deutscher Stamm aus freier Entschließung mit männlicher Kraft und

freudigem Muth eintritt in den Kampf um deutsches Land, um deutsche Ehre! (Allgemeines Bravo.) Hölder: Am liebsten wäre es ihm gewesen, wenn über die Vorlage der Staatsregierung sofort hätte berathen werden können. Heß: Das Volk sei jetzt begeistert, man solle nicht lange mehr reden. Einigkeit macht stark, daher müsse man den kürzesten Weg einschlagen. (Allgemeines Bravo.) Römer ebenso für die Finanzkommission. Jetzt gebe es keine Parteien mehr in Deutschland, es dürfe keine mehr in Württemberg und in dieser Kammer geben. (Bravo.) Jede Stunde Zeit ist vom höchsten Werthe, der Krieg steht vor der Thüre. Es gilt zu handeln, nicht zu sprechen. (Bravo.) Becher: er verwahre sich dagegen, als ob er und seine Freunde durch seinen Antrag Parteihader hervorrufen wollten. Eine besondere Kommission könnte ebenso gut auch morgen Ihnen berichten. Schmid: eine Kommission sei jetzt nur noch Formsache; der kürzeste Weg sei einzuschlagen. Mayer von Besigheim: ein Vorfall, der ihm beim Eintritt in das Haus begegnet sei (der Abg. wurde auf der Straße mit Zeichen des Mißfallens empfangen), könnte ihn fast bewegen, auf das Wort zu verzichten. Er sei aber auch für den kürzesten Weg der Berathung. Er habe gestern noch gehofft, daß eine bayrisch-württemb. Neutralität auch Oesterreich zum Beitritt bewegen werde. Es fehle uns mit Oesterreich der linke Arm der Verteidigung. Das Votum der bayrischen Kammer habe aber ein entscheidendes Nein in diese Ansicht gebracht. Jetzt sei nichts übrig, als daß wir uns unter den preussischen Oberbefehl stellen. Wir haben jetzt nichts mehr zu wünschen, als den Sieg für die deutschen Waffen, welche jetzt die preussischen sind. (Bravo.) Becher zieht seinen Antrag zurück, nachdem die verständliche einmüthige Stimmung in der Kammer sich kund gegeben habe. (Bravo.) Auf den Antrag v. Hölder soll die Kommission morgen berichten. Hölders Antrag wird durch Aufstehen allseitig angenommen. (Mohl dagegen.)

München, 20. Juli. Die Kammer der Reichsräthe hat einstimmig die Kreditvorlage angenommen und dem Kriegsminister den Dank für die

Blicke in ein dunkles Gebiet der Seele.

Aus den Blauschgeschichten
von
Theodor Wehl.

Jeder von unseren Lesern wird wohl schon einmal in die Lage gekommen sein, sich die Frage zu stellen, ob es Ahnungen gebe oder nicht? Im Allgemeinen sind so viel Fälle ihres Vorhandenseins nachgewiesen, daß es wohl der Mühe verlohnen darf, sich in dies dunkle Gebiet unserer Seele mit dem ernstesten Willen zu begeben, sich nähere Kunde über ihr Wesen zu verschaffen. Was Jung-Stilling darüber in seiner „Theorie der Geisterkunde“, Gotthilf Heinrich von Schubert in seinen „Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft“, was neuerdings der gelehrte Perty und andere darüber veröffentlicht, ist wohl der Art, daß es uns als leitender Faden in das räthselhafte Labyrinth des menschlichen Geistes und Gemüthes dienen kann. Wir wollen mit diesen und andern neueren Forschungen an der Hand unsere Leser auffordern, uns ein

viertelstündchen mit ihrer Aufmerksamkeit in diese höchst eigenthümliche Materie zu folgen. Es wird uns darin so mancherlei aufstoßen, was unsere Theilnahme fesseln, unser Interesse in Anspruch nehmen mag. Liegt doch wohl in jedem Menschen der Trieb und die Neigung, gerade und vorzugsweise die geheimnißvollen Parteen des menschlichen Innern zum Gegenstande der Beobachtungen und Nachforschungen zu machen. Wie heiter, wie alltäglich unser Leben auch immer sei, oder gerade je alltäglicher und heiterer unser Dasein ist, um so mehr werden wir uns angezogen fühlen, von dem, was damit in geradem Widerspruch steht. Ist der Schatten doch immer neben der Sonne und der Kontrast stets ein anziehendes Moment auch den ruhigsten Gemüthern.

Für gewöhnlich bringt man Ahnung mit dem thierischen Magnetismus und dem Instinkt in Verbindung, indem man darauf hinweist, daß Spinnen, Hähne und andere Geschöpfe, ja sogar Pflanzen kommende Witterungsveränderungen vorausfühlen. Es ist bekannt, daß Elstern z. B. dem Flugloch ihrer Nester eine Richtung zu ge-

ben pflegen, die der im bevorstehenden Sommer vorzugsweise herrschenden Winde entgegengesetzt ist. Hunde und Katzen hat man Erdbeben und andere große Naturerscheinungen durch seltsames Benehmen anzeigen und kundgeben sehen wollen.

Bei dem Menschen scheint im Allgemeinen das Ahnungsvermögen gleichfalls nur ein dunkler, bewußtloser Drang, ein über die gewöhnliche Sphäre sich hinaus erweiterndes Gefühl zu sein, das mit den höheren Geistesverrichtungen in nur sehr loser Verbindung steht. Man hat es oft gehabt, daß gewisse, an sich ganz nüchterne und prosaische Menschen ohne alle Veranlassung plötzlich auf dem Wege, oder in Gesellschaft, oder in der Einsamkeit von einer innern Angst, dem Gefühl einer Bangigkeit überkommen wurden, durch welches sie ohne Weiteres sich bestimmet fanden, etwas zu thun oder zu lassen, das sich später als zu ihrem Nutzen oder Heil gesehen oder erkennen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Organisation und rasche Aufstellung des Heeres ausgesprochen.

Darmstadt, 19. Juli. Zu dem Pariser Telegramm, betreffend die französische Sommatation an die Südstaaten, bemerkt die offizielle „Darmst. Ztg.“: „Daß Frankreich keinen Zoll deutscher Erde nehmen wolle, kann nur ein Simpel glauben; die Androhung rücksichtsloser Behandlung kann Süddeutschland nicht schrecken, wir stehen Alle für Einen, Einer für Alle.“

Mainz, 19. Juli. (Frkf. Z.) Der Gemeinderath verhandelte heute über die im Falle der Einquartierung zu ergreifenden Maßregeln. Es wurde beschlossen, wenn irgend thunlich, alle Einquartierung auf Kosten der Stadt zu übernehmen. Alle verfügbaren Lokalitäten sollen dazu eingerichtet und im Gartenfelde ein Barackenlager gebaut werden, wenn das Festungsgouvernement es genehmigt. Die städtischen Bauten sollen fiktirt werden.

St. Ingbert, 19. Juli. (Fr. Z.) Reisende, welche von Saarbrücken kommen, bringen die Nachricht, daß man die Ueberschreitung der Grenze von Seiten der Franzosen unmittelbar erwartet. Bei St. Avold bivouakiren 20,000 Franzosen, darunter viele Korsikaner. Saarlouis ist von den meisten Einwohnern verlassen.

Saarbrücken, 19. Juli. Die „Saarbr. Z.“ meldet: „Die Zeichen, daß die Feindseligkeiten begonnen haben, mehren sich. Soeben, Nachmittags 3 1/2 Uhr, wird von Füsilieren des 40. Infanterieregiments der erste gefangene Franzose hier eingebracht. Er wurde von einem Grenzaufseher gefangen genommen und gehört dem 23. Infanterieregimente an.“

Saarbrücken, 19. Juli. (Frkf. Z.) Seit Freitag leben wir hier in fortwährender Aufregung. Jeden Tag, ja jede Stunde erwarten wir die Nachricht, daß die Franzosen im Anrücken sind. Als gestern Nachmittag ein Förster die Nachricht brachte, die Franzosen zeigten sich auf den Höhen von Forbach, marschirte eine Kompagnie der Unsern im Sturm marsch die Höhe hinan; die Uhlanen rückten gleichfalls von St. Johann über die Saar der französischen Grenze zu. Der übrige Theil der Besatzung aber setzte sich in den Neubauten in St. Johann, welche der Eisenbahnbrücke gegenüber liegen, fest. Es war eine schreckliche Stunde, die wir verlebten. — Alles schloß die Läden, Kinder und Frauen flüchteten in die Keller, und jeden Augenblick dachten wir, werde der Kampf in den Straßen beginnen. Es war jedoch nur blinder Lärm. Gegen 5 Uhr lehrten unsere Truppen zurück, ohne einen Feind gesehen zu haben. Heute Morgen 3 Uhr wurde abermals Generalmarsch geschlagen. Ordnonnangen über Ordnonnangen flogen durch die Straßen. Bald auch zogen die Uhlanen zur Stadt hinaus, während die Infanterie die Ausgänge der Hauptstraßen besetzte. Diesmal war es kein blinder Lärm. Bei der „goldenen Bremm“, einer mit Ginsten bewachsenen Höhe vor der Stadt, erblickten die Uhlanen mehrere Schwadronen französischer Jäger zu

Pferd (Chasseurs d'Afrique). Mit Hurrah ging es ihnen entgegen. Die Jäger zogen sich jedoch, nachdem sie einige Schüsse abgefeuert, von denen einer das Pferd eines Uhlanenoffiziers im Hinterschmel traf, schleunigst über die Grenze zurück, wohin ihnen zu folgen die Uhlanen keine Ordre hatten. Sie zogen sich deshalb auf die Stadt zurück. — In der Umgegend sieht es recht traurig aus. Fast alle Werke und Fabriken haben ihre Arbeiten eingestellt; viele Tausend Arbeiter sind brodlos. Es fehlt an Geld, sie zu bezahlen. Dabei steigen die Lebensmittel enorm im Preise und sind in kleineren Ortschaften gar oft selbst für die höchsten Preise nicht zu haben. Wenn das nur einige Wochen so fortbauert, bricht, ohne daß nur ein Tropfen Blut vergossen zu werden braucht, unermessliches Elend über unsern sonst so gesegneten Distrikt herein.

Weimar, 19. Juli. (Weim. Ztg.) In Folge des wirklichen Ausbruchs des Krieges mit Frankreich sind der laif. französischen Gesandtschaft hier die Pässe zur Rückkehr nach Frankreich zugesandt worden.

Aßen, 16. Juli. Wie die Aachener Zeitung vernimmt, hat ein hier sich vielfach aufhaltender Deutscher (Nicht-Preuße) sich erboten, Jedem, der sich hier freiwillig zur Armee stellt, 100 Thaler anzubieten bis zum Betrage von 3000 Thalern.

Bremen, 20. Juli. Die Bürgerschaft hat einen Kredit von 100,000 Thalern bewilligt.

Stade, 17. Juli. Der „Wef.-Ztg.“ wird gemeldet, die Sperrung der Elbe sei angeordnet und die erforderlichen Vorbereitungen zur Ausführung dieser Maßregel bereits getroffen.

Kiel, 18. Juli. Die Hasenbefestigung der Kieler Bucht mit deren Rayonbezirk ist in Belagerungszustand erklärt.

Aus Schleswig, 19. Juli. Die „Wef.-Ztg.“ meldet: In Randers (in Jütland) steht, Privatnachrichten zufolge, eine dänische Armee von 10,000 Mann, die am 16. Ordre erhielt, sich zum Abmarsch südwärts bereit zu halten. Bekanntlich hat hinterher Dänemark sich zur Neutralität entschlossen.

Berlin, 21. Juli. Reichstag. Präsident Simson theilt ein Telegramm aus St. Louis (Nordamerika) mit, worin die dortigen Deutschen ihre Zustimmung zu dem Nationalkampfe erklären, welcher die Freiheit und Einheit Deutschlands bestiegeln werde. Gleichzeitig wird eine Million Dollars für Invaliden, sowie für Wittwen und Waisen der Gefallenen überwiesen. Die Kreditvorlage wird in dritter Lesung mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Das Gesetz in Betreff der Wirksamkeit der §§ 17 bis 20 des Bundes-Indigenatgesetzes wird in dritter Lesung ohne Debatten angenommen; ebenso das Gesetz, betreffend das Zivilverfahren gegen Militärpersonen, und das Darlehenstassen-gesetz in erster Lesung.

Wien, 20. Juli. Es verlautet ziemlich all-

gemein, Oesterreich werde nach beiden Seiten Neutralität beobachten und ohne jede Mobilisirung eine passive Stellung bewahren. (N. Z.)

Rom, 19. Juli. (N. Z.) Die Opposition in der Stärke von 115 Mann hat gestern unter Protest die Stadt verlassen, nachdem sie in einem Brief an den Papst ihr non placet wiederholt. Bei dem heutigen Votum stimmten 547 mit placet und 2 mit non placet. Der Tag ging ohne irgendwelche Spuren von Enthusiasmus vorüber.

London, 20. Juli. Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Verordnung der Regierung, durch welche in üblicher Form die Neutralität Englands proklamirt und den englischen Unterthanen jede direkte und indirekte Beteiligungsart am Kriege aufs strengste verboten wird. — Sämmtliche für England beglaubigte Konsuln und Vizekonsuln des Norddeutschen Bundes, die zugleich französische Konsularämter bekleideten, haben die letzteren niedergelagt; auch die französischen Konsuln, deren Associés norddeutsche Konsularbeamten sind, haben auf die französischen Konsularämter verzichtet.

Von der polnischen Grenze, 17. Juli. (N. Z.) Ein Glaube verdienendes, der Bestätigung freilich auch noch bedürftiges Gerücht will wissen, daß in der allernächsten Zeit im Königreich Polen ein russisches Heer in der Stärke von 100,000 Mann zusammengezogen werden soll, von denen 75,000 an der Süd- und Westgrenze des Landes aufgestellt werden sollen, während 25,000 ihre Standquartiere im Warschauer Lager nehmen. Sollte dieses Gerücht sich bestätigen, so dürfte wohl nicht allein der französisch-preussische Krieg, sondern auch die Haltung Oesterreichs seinen slavischen Unterthanen gegenüber diese Maßnahme veranlassen.

New-York, 20. Juli. (Kabelbesche.) Der französische Gesandte Prevost Parabol beging Dienstag Abends Selbstmord, muthmaßlich in einem Anfall von Wahnsinn. (Frkf. Z.)

Bermischte Nachrichten.

— **Lahr, 20. Juli.** Wir haben hier einen sehr schönen patriotischen Akt zu verzeichnen. Hr. Ferdinand v. Lohbeck hat nämlich zur Unterstützung armer Familienangehöriger von zur Fahne gerufenen wehrpflichtigen Männern dem Bürgermeister 1000 fl. zur Verfügung gestellt. Nach Bekanntwerden dieser hochherzigen Handlung hat die Frau Böcker Wittwe ebenfalls 1000 fl. und der Vertreter dieses Hauses, Hr. Chr. Siefert, 100 fl. für den gleichen wohlthätigen Zweck geschenkt. (B. Chr.)

— **Enxembura, 19. Juli.** (Indep. belge.) Die telegraphische Verbindung mit Trier ist hergestellt. Auf der Strecke nach Wasserbillig werden die aufgerissenen Schienen wieder besetzt.

— **In Paris** hat die Militärverwaltung wegen Unzulänglichkeit der Spitäler gegenüber den zahlreichen Blatterkranken 3 groß: in der Stadumwallung liegende besetzte Kasernen eingeräumt, von denen jeder Raum 300 Betten enthält.

Deutsches Soldatenlied.

Sie wollen frech uns wehren
Ein einzig Volk zu sein,
Sie wollen tüchtig nähren
Was Deutschland soll entzwei'n,
Doch Deutsches Recht zu wahren,
Bricht bald der Morgen an,
Hurrah! ihr Kriegeschaaren,
Folgt Preußens Adlern dann!

Sie wollen sich erschrecken,
Mit schlauem Heuchlerwort
Vom Völkermord zu sprechen
Und üben Völkermord!
Die Deutschland's Henker waren,
Bald zieh'n sie neu heran,
Hurrah! ihr Kriegeschaaren
Folgt Preußens Adlern dann!

Sie sollen in nicht haben,
Den freien deutschen Rhein.
Nikolas Becker.

Sie wollen uns zerreißen
Das Land durch Rhein und Main,
Dort soll's der Nordbund heißen,
Hier soll's ein Südbund sein.
Bald wird's ihr Reid gewahren,
Was Deutschland will und kann,
Hurrah! ihr Kriegeschaaren
Folgt Preußens Adlern dann!

Erhebt die deutschen Wehren,
Das deutsche Feldgeschrei,
Den Frankenstolz zu lehren
Wo deutsche Erde sei.
Dort wird sich's offenbaren,
Wo heiß die Schlacht begann;
Hurrah! ihr Kriegeschaaren
Folgt Preußens Adlern dann!

Nicht soll ihr Haß uns kümmern,
Ihr Spotten und ihr Schmäh'n,
Laßt hell die Waffen schimmern,
Laßt hoch die Banner weh'n!
In Stürmen und Gefahren,
Schwebt Preußens Ar voran;
Hurrah! ihr Kriegeschaaren,
Folgt seiner Führung dann!

Wilhelm Sebring.

W. Wattenbach. Die Siebenbürger Sachsen.

(Fortsetzung.)

Nachdem die Oesterreicher durch russische Waffen zurückgeführt waren, wurden die Deutschen in Ungarn behandelt, als ob sie die eigentlichen Rebellen gewesen wären. Die Waffen, welche sie freiwillig für die legitime Regierung ergriffen hatten, wurden ihnen abgenommen. Die Verfassung, durch welche seit Jahrhunderten ihr deutsches Volksthum und ihre Freiheit geschützt worden war, wurde durch einen Föderatrich aufgehoben. Ihr Protestantismus und ihre freie Selbstverwaltung erschienen in den Augen der damaligen Machthaber unverzeihlicher, als offene Rebellion. Schaaren fremder Beamten zogen nun ein, da sie größtentheils aus Galizien kamen, Galizianer genannt. Da diese fast alle katholisch waren, so steigerte dieser Umstand die Bitterkeit über das verlorene Recht noch mehr. Ein neuer Lichtblick kam, als unter dem Ministerium Schmerling die Gründung einer einheitlichen und freiheitlichen auf Präponderanz des Deutschen gestützten

Monarchie versucht wurde. Die Sachsen folgten freudig dem Aufruf zu den Wahlen für den Reichstag. Aber als der Versuch kläglich scheiterte, hatten sie wieder den Schaden davon; es traf sie der Vorwurf, daß sie ihre Sache von der ihrer Nachbarn getrennt hätten; sie wurden als Mitschuldige der versuchten Unterdrückung der ungarischen Nationalität angesehen, und als die österreichische Regierung zum Dualismus überging, wurden die Sachsen bedingungslos den Ungarn überliefert. — Besonders Hermannstadt mußte seine unerschütterlich deutsche und loyale Gesinnung büßen. Man nahm der alten Hauptstadt ihre Behörden und leitete die projektirte Eisenbahn über alle Gebirge des Landes, um nur nicht den von der Natur vorgezeichneten Weg über Hermannstadt und durch den Rothenthurmpaß zu nehmen, den einzigen, welcher ohne Hinderniß dem Flußthal folgt. Als später die ungarischen Finanzstände zu Ersparnissen nöthigten, war die erste Maßregel die, man beschloß die drei Hauptstraßen in Sachsenland aufzulassen, d. h. die Staatsbeiträge zu deren Erhaltung zurückzu-

ziehen. Ebenso wurde und zwar bloß im Sachsenlande, der herkömmliche Verwaltungszuschuß zu den Gerichtskosten gestrichen. Für die Wahlen zur Gemeindevertretung wurde eine neue Wahlordnung oktroyirt, nach welcher auch die Walachen mitwählen und damit über das Vermögen der alten sächsischen Gemeinden mitverfügen sollten. Der Verfasser schließt diese trübe Schilderung der Lage der Deutschen in Siebenbürgen mit der Bemerkung, es sei gegründete Hoffnung vorhanden, daß es von nun an besser werde. Bereits seien die Beschlüsse wegen des Straßenbaus und der Gerichtszuschüsse zurückgenommen, und der neue Minister des Innern habe auf die Ansprache eines Hermannstadter Deputirten geantwortet, er wisse die Bedeutung des deutschen Kulturelements an der Ostgrenze des ungarischen Reiches wohl zu schätzen. Ungarn und Deutsche seien auf einander angewiesen und hätten gemeinsame Interessen. Es kommt nun freilich darauf an, ob den schönen Worten auch die Thaten folgen.

(Schluß folgt.)

Ämtliche Verkündigungen.

Die Mobilmachung, hier die Unterstützung der Familien der Reservisten und Landwehrmänner, welche zum Heere einberufen sind.

Offenburg, No. 6751. An sämtliche Gemeinderäthe des Kreises:

Nach § 27 des Wehrgesetzes erhalten die Familien der Reserve- und Landwehr-Mannschaften, welche zum Heere einberufen sind, solange die Familienhäupter im Dienste sich befinden, im Falle der nachgewiesenen Bedürftigkeit von dem Kreisverbande eine Unterstützung, welche regelmäßig betragen soll:

- 1) für eine Ehefrau monatlich 3 fl. und in der Zeit vom 1. November bis 1. April 5 fl.;
- 2) für jedes Kind unter 14 Jahren monatlich 1 fl.

Die Gesuche hierwegen sind durch den betreffenden Gemeinderath an das Bezirksamt vorzulegen, welches solche mit dem Antrage des Bezirksrathes an den Kreisauschuß zur Entscheidung einsenden wird.

Die Gemeinderäthe des Kreises werden hiemit aufgefordert, diese Bestimmung in ihren Gemeinden bekannt zu machen, die einkommenden Gesuche zu begutachten und an die vorgesezten Bezirksämter zu übergeben, welche hiemit um die weitere Beförderung derselben angegangen werden. Offenburg, den 20. Juli 1870.

Der Großh. Kreishauptmann:
Montfort.

Bekanntmachungen.

Offenburg.

Einladung.

Eine Anzahl patriotischer Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt beabsichtigen für die Kriegsdauer einen Verein zur Unterstützung der Familien der zum Heere abgegangenen Reservisten und Landwehrmänner, der Verwundeten und sonstigen Hilfsbedürftigen zu gründen.

Im Namen und Auftrag derselben ladet der Unterzeichnete sämtliche Frauen und Jungfrauen zu einer Besprechung und zur Konstituierung des Vereins hiemit auf

Samstag den 23. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

in den hiesigen Rathhausaal ein.

Gaben jeder Art, auch die kleinsten, werden von dem Verein dankbar angenommen werden.

Offenburg, den 22. Juli 1870.

Montfort,

Oberamtmann.

Steigerungs-Ankündigung.

3060.2.1. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Hubert Peter in Achern Dienstag den 26. Juli d. J., Morgens 10 Uhr, in dessen Behausung gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

- | | |
|--------------------------------|----------------|
| 1) 5 Kühe. Anschlag | 500 fl. |
| 2) 2 Pferde. Anschlag | 250 fl. |
| 3) 2 Pferdegeschirre. Anschlag | 40 fl. |
| | 790 fl. |

Achern, den 21. Juli 1870.

Werner, Gerichtsvollzieher.

3063.2.1. Ein geübtes Mädchen sucht Beschäftigung im Bügeln und Nähen außer dem Hause. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zur Nachricht!

Denjenigen, welche ihre Wohnungen verlassen haben oder sich noch entfernen wollen, empfehlen wir dringendst, für die Erfüllung ihrer Quartierpflicht Vorsorge rechtzeitig zu treffen, denn ohne solche hätten die Abwesenden zu erwarten, daß ihre Wohnungen geöffnet und mit der zugeheilten Mannschaft belegt, die Verpflegung derselben aber in Gasthäusern auf Kosten der abwesenden Quartiergeber erfolgen würde.

Offenburg, den 22. Juli 1870.

Die Einquartierungs-Commission.

Dankagung und Empfehlung.

3051.2.2. Unterzeichneter, seit Dezember v. J. beim deutschen Phönix versichert, macht hiemit bekannt, daß ihm der Schaden, welchen er durch Ausräumen bei dem Brande seines Nachbarn Kaver Dertel hatte, sofort durch den Agenten Hrn. Spitzmüller in Marlen, der die Aufnahme gemacht, reell ausbezahlt wurde. Er fühlt sich deshalb verpflichtet, obiger realen Gesellschaft seinen innigsten Dank auszusprechen und deren Agenten Hrn. Spitzmüller zu weiteren Anträgen aufs beste zu empfehlen.

Marlen, den 20. Juli 1870.

Ferdinand Klein.

Von

Militär-Gewehren

ist wieder eine frische Sendung eingetroffen bei

J. Balzer in Offenburg,
neben der Spitalkirche.

3052.3.2.

Offenburg.

Zum Dreschen

werden bei mir Maschinen ausgeliehen per Tag à fl. 2.

3045.3.3.

A. Martin beim Bahnhof.

Knechtgesuch.

3049.3.2. Wer einen braven Knecht, der mit Pferden und Rindvieh umzugehen versteht, zum sofortigen Eintritt sucht, sagt die Exped. d. Bl.

Das Feuerwehrcorps, der Turnverein, sowie die hiesigen Bürger und Einwohner, welche sich zur Bildung einer Sicherheits-Wache für hiesige Stadt angemeldet haben, oder noch melden, haben heute Abend 6 Uhr in der Allee der städtischen Anlage sich einzufinden. Die Feuerwehr in kleiner Uniform.

Offenburg, den 23. Juli 1870.

Das Commando der Feuerwehr.
E. Hessel.

Offenburg.

3058. Bei Bäckermeister H. Bühler sind immerwährend alle Sorten Mehl und Gries zu haben.

Ferner hat derselbe eine Feuch Haber auf dem Halm zu verkaufen.

Wein,

die Maas zu 12, 14, 16 fr. cc., von 15 Maas an, verkauft

G. Schmidt z. neuen Pfalz
in Offenburg.

3040.3.2.

Weinverkauf.

3006.3.2. 80 Ohm Wein, à fl. 25, verkauft im Auftrag

Otto Jörger, Küfer
in Gengenbach.

Pferdeverkauf.

3067. Vier gute Pferde, zur Landwirthschaft und für Droschgenfuhrwerk tauglich, verkauft Aderwirth Nappe in Achern wegen ruhigem Fremdenverkehr.

Schutterwald.

Pferd-Verkauf.

3053.2.2. Der Unterzeichnete hat 1 Pferd (die Wahl unter 4 Stück) zu verkaufen.

Carl Bärle.

Offenburg.

3062. Bureaudiener Müller gibt seinen Stockacker zum Weißrüben anpflanzen ab.

3059. Dissenburg. Von heute an und auf einige Tage ist eröffnet

der Indische Kunstgemälde-Salon.

Enthält in der 1. Abtheil.: Die Charles'schen Stereoskopen. 2. Abtheil.: Die Monochromen-Stereoskopie. 3. Abtheil.: Die Geheimnisse von London, Paris und Berlin. 4. Abtheil.: Reise durch die schönsten Gegenden der Welt. 5. Abtheil.: Das große Cyflorama von Amerika. 6. Abtheil.: Die Weltausstellungen in London und Paris. 7. Abtheil.: Der Sturz der Eisenbahn bei Geislingen. 8. Abtheil.: Die Erschießung des Kaisers Maximilian bei Queretaro.

Derselbe enthält auch: Die weltberühmte **Sonnabule**, sowie die schöne **Afrikanerin**. — Nebenbei: Der Riesen-Condor, Königs-Adler genannt, mißt 16 Fuß in seiner Breite, und noch verschiedene seltene Exemplare von Vögeln.

Der Schauplatz befindet sich an der Bahnhofstraße.

A. Weiland aus Indien.

Seegras-Matrasen Ia. Qualität fl. 4. 30.

Ditto IIa. " fl. 3. 48.

Strohsäcke à fl. 1. 36.

3050.2.2.

bei

M. Stein in Dissenburg.

Nach Tasmanien (Australien)

werden Auswanderer billigt unter den vortheilhaftesten Bedingungen (Landschenkungen etc.) befördert. Nähere Auskunft erteilen

Rabus & Stoll, Walther & v. Reckow
Mannheim

und deren bekannte Bezirksagenten.

2093.11.5.

Nächste Expedition am 15. September.

Wollene Bettdecken

à fl. 4. 48 fr. per Stück bei

3056.2.2.

Gebrüder Bloch
in Dissenburg.

Erklärung.

3066. Wenn es wirklich wahr ist, daß, wie in No. 164 des Ortenauer Boten verzeichnet, Pfarrverweiser Leute bemerkt habe, Pfarrer Stemmer sei leichtsinnig gewesen, so halte ich es mir zur Pflicht, zu erklären, daß Pfarrer Stemmer als Student mehrere Preise und lauter sehr gute Zeugnisse, als Geistlicher Ehrendiplome erhalten, viele Jahre als Kapitelskammerer fungirte und sich überhaupt ein Ansehen erworben, das Hr. Pfarrverweiser Leute, wie es scheint, schwerlich wird erreichen. Nicht nur seine früheren Vorgesetzten und Kollegen, sondern tausende von nah und fern sind lebende Zeugen seiner Rechtschaffenheit und seines humanen Benehmens, was ich nöthigenfalls beweisen könnte. Wie oft hörte ich schon die Worte: „Ach, wir bekommen halt keinen Pfarrer Stemmer mehr!“

Wie viele Familien hat er gerettet, die jetzt sich wieder erholt haben, und ausgeholfen wo Noth vorhanden war, und ich bin in der Lage zu beweisen, daß er dadurch mehrere tausend Gulden zum Opfer gebracht hat. Nein, nein, Herr! der Herr Pfarrer Stemmer war nicht leichtsinnig; er war ein Menschenfreund, ein Vater der Armen und seiner Verwandten, von Jugend auf sparsam, fleißig und brav, hat auch hier jederzeit sich alle Ehre erworben und niemals Kassenmusik erhalten, darum kurz die Worte: Laß die Todten ruhen, denn Todte verläumden ist schwere Sünde. — R. i. p.

Durbach, am 21. Juli 1870.

Anton Stemmer,
pens. Lehrer.

1418. 3. 7. **Zahnschmerzen** in einer Minute für immer zu vertreiben, selbst wenn die Zähne hohl und angestekt sind, sie doch stehen bleiben können, ohne verkittet oder plombirt zu werden, durch mein seit 26 Jahren weltberühmtes Zahnumdwasser.

C. Hüonstädt, Berlin, Prinzenstr. 37.
Zu haben à Flasche 5 und 10 Sg. bei Rudolph Laubner in Dissenburg.

Abchied.

3061. Den Bewohnern Gengenbachs und seiner Umgebung freundlichen Abschiedsgruß.
Gengenbach.

B. Tritschler,
Stabsarzt im Artilleriebataillon.

Abchied und Dankagung.

3064. Allen Verwandten und Bekannten in Durbach und Umgegend sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl bis auf Wiedersehen; besonders danken wir dem verehrlichen Musik- und Gesangsverein für die ehrenhafte Begleitung.

Kastatt, den 20. Juli 1870.
Aus Auftrag meiner sämtlichen Kameraden:
Simon Bodenheimer,
Soldat beim IV. Infanterieregiment.



3021. Sonntag den 24. d. M. anfangend, hält der Unterzeichnete ein

Preisregeln

(Preise sind 6 Fässer von 80—100 Maas und 1 Krautstande) ab, wozu höflich einladet
Sabisch zum Ritter
in Durbach.

Wein-Verkauf.

3017. 6. 6. Rein gehaltene **Kaiserstühler Weine**, à 12, 15, 18 Fr. per Maas und höher, bei Abnahme von mindestens 15 Maas, sind täglich in bester Qualität zu haben bei

Dr. Frank
in Fahr.

Apotheker Bergmann's Eispommade, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 18, 27 und 36 fr. D. Reck. 84.3.10.

Dissenburg.

Generalversammlung

des Krankenunterstützungsvereins am Sonntag den 24. Juli, Nachmittags 1 Uhr im

3065.

badischen Hof.

Der Vorstand.

3046. 3. 3. Eine kleinere freundliche Wohnung auf dem Lande ist möblirt oder unmöblirt sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Deutscher Krieg!

Angeichts der hubenhaften Verhöhnung unserer nationalen Würde und Freiheit, angeichts des frevelhaften Uebermuthes, mit welchem Frankreich die furchtbarste Kriegsfackel in den Friedensfegen unseres Vaterlandes schleudert und getreu ihrer bewährten nationalen Tendenz: „Deutschland über Alles“ wird auch die

Gartenlaube

mit allen ihren Mitteln dahin wirken, den aufgenommenen Kampf zu führen und die in allen deutschen Gauen erwachte Begeisterung gegen den gemeinschaftlichen Erbfeind in jeder Weise zu nähren und zu kräftigen. Sie wird sofort in die verschiedenen Hauptquartiere **gewandte Berichterstatter und tüchtige Künstler** senden und schon in den nächsten Nummern mit ihren Schilderungen und authentischen Abbildungen beginnen.

Die Tapferkeit unserer Armeen bürgt dafür, daß unsere Mittheilungen stets willkommen sein werden.

Leipzig, den 20. Juli 1870.

Redaction und Expedition der Gartenlaube.

Einquartierungs-Billete

sind zu beziehen in der Buchdruckerei von

A. Reiff & Cie.
in Dissenburg.

Deutsche

Industrie-Zeitung.

Erscheint in Wochenheften jeden Donnerstag.
Preis halbjährlich 2 Thlr. 10 Ngr.
Bezugsquellen: Sämmtliche Postanstalten und Buchhandlungen.

Inserate, die Spaltzeile in Petit 1 1/2 Ngr., finden sichere und die weiteste Verbreitung.
Inhalt von Nr. 28: Arbeiterwohnungen in Westphalen. — Technik: Stehende Delgasretorte von Dr. B. Hübner. (Mit Abbildung auf Taf. IX.) † Der theoretische Unterricht in der Wirkerei. Von G. Willkomm. (Fortsetzung aus Nr. 27. Mit Tafel X. und 4 Abbildgn.) † Die amorphe Kieselsäure als Fixierungsmittel für Farbstoffe. Nach Dr. M. Reimann. † Essiggenerator. † Farbstoff aus der Curcumawurzel. — Industrielle Briefe: Chemnitz: Münzreform. † Petersburg: Vom Congreß der russischen Fabrikanten. II. † Leipzig: Unfreie Postreform. — Technische Briefe: Paris: Courtois' Koffapparat für Kaffee. (Mit Abbildung.) † Chemnitz: Bruder's patentirter Fensterverschluß an Kutschwagenthüren. — Literarisches: Dr. H. Grothe: Die Brennmaterialien und die Feuerungsanlagen für Fabrik, Gewerbe und Haus. † H. u. R. Schultze: Lehrbuch der Fabrikation von Mineralwässern. † Dr. D. Hübner: Statistische Tafel aller Länder der Erde. — Technische Notizen. † Fragen. † Beantwortungen. † Industrielle Notizen. † Vermischte Notizen. † Personalsnachrichten. † Patente erteilungen. † Correspondenz. — Marktbericht von Moriz Schanz in Chemnitz.